

dem die Ausgestaltung ihrer Beziehungen, die Zusammenarbeit über den Ost-Westkonflikt hinweg für dessen Entscheidung im Sinn von Sieger und Besiegten *nicht kritisch* ist. Wohl tendiert jede Partei dahin, diesen marginalen Raum zu überspielen. Aber das kann zwischen Rivalen, die sich kennen, nicht gelingen.

4. Innerhalb obiger Einschränkungen — auch das muss gesagt sein — wäre so ein neues Verhältnis ein Schritt auf die *Normalisierung* hin. Es wäre eingeschränkt offen und frei — etwa so frei und normal wie die Bewegungen eines Schwerverletzten, der aus dem Koma aufwacht und die ersten «freien Bewegungen» versucht. Es tut noch alles weh, aber vorsichtig geht es doch. Es ist nützlich, sich zuerst dieses Bild von der KSZE vor Augen zu halten, während sie in der Absicht ihrer Initiatoren ursprünglich etwas anderes sein sollte, nämlich Schmierseife auf einer schiefen Ebene, die dem Rivalen als glänzendes Parkett präsentiert wird. Kann ein derart belastetes Vorgehen zielführend sein? Wer sich das alles gründlich überlegt, wird von Schwierigkeiten nicht überrascht sein.

Der in Aussicht genommene Dialog der Diplomaten erweist sich zuerst als ungeheuer zeitraubend, ja steril. Jeder Vorschlag der darauf abzielt, Entspannung dem Rivalen als schiefe Ebene zu suggerieren, muss zuerst auf diese sterile Sinnlosigkeit reduziert werden. Anschliessend stellt sich die Frage, ob auf dem schmalen Saum der von diesem oder jenem Vorschlag vielleicht übrig geblieben ist, eine *ausgewogene Gegenüberstellung von Forderungen* möglich ist, die für die *Bildung eines Ansatzes von Vertrauen* unter den Rivalen genügt und den Menschen, die in den angesprochenen Ländern leben müssen, in ihren *konkreten Umständen* doch viel bedeutet. So sichert man sich ab, zuerst gegenüber den Interessen der Allianzpartner, dann gegenüber den Rivalen, und schliesslich erfolgt unter genügendem Druck der eigenen Wünsche und Hoffnungen unter Umständen ein kleiner Schritt, der vielleicht etwas über das eigene Sicherheitsbedürfnis hinausgeht.

Solche kleinen Schritte erfolgen aus der Sinnlosigkeit, in der sterilen Koexistenz zu verharren. Sie erfolgen aus der Aussichtslosigkeit, die Rivalen im Entspannungsprozess von ihrer Grundhaltung abzubringen. Sie erfolgen wie das «Warten auf Godot», aus dem lautlosen Aufbrechen zur schliesslich einzig möglichen, selbstverständlichen Alter-